

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 50 (1932)

Artikel: Gesamtunterricht auf der Unterstufe
Autor: Hermann, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-146825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tung der Konzentration für eine harmonische Ausbildung und für die leichte Erfassung des Unterrichtsgutes auf der ganzen Linie neu erkannt und wieder mit Nachdruck betont wird. Über verschiedene Möglichkeiten, auch auf der Mittel- und Oberstufe Verbindungen herzustellen zwischen den einzelnen Fächern im Sinne der Konzentration oder eines nach Zeit und Ausdehnung beschränkten Gesamtunterrichtes berichtete Josef *Sigron* im letzten Jahresbericht des Vereins. — Mein Konzentrationsplan für das 4. Schuljahr und die Ausführungen von Sigron und Hans *Brunner* im diesjährigen Bericht dienen dem gleichen Zweck.

Literatur und Beispiele zum Gesamtunterricht:

Gesamtunterricht und Deutschunterricht, von Karl Linke.

Gesamtunterricht auf der Elementarstufe, 2. Jahreshft der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Handarbeit und Schulreform, Monatsschrift des Schweiz. Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform.

Die neue Schulpraxis, Monatsschrift von A. Züst, St. Gallen.

Das Arbeitsprinzip im 1.—5. Schuljahr (5 Hefte), von Ed. Oertli und E. Schäppi.

Wegweiser zur Schulreform, von E. Grauwiller, Liestal.

Gesamtunterricht auf der Unterstufe (A. Hermann)

Ich möchte von praktisch durchgeführten Beispielen auf der Unterstufe berichten. Meine Schule umfaßt abwechselnd zwei oder drei Klassen mit ca. 30 Schülern.

Einführung: Nachdem ich verschiedene Schriften über Gesamtunterricht und Arbeitsprinzip gelesen hatte (Oertli, Schäppi, Gremminger u. a. m.) überzeugte ich mich durch Schulbesuche in- und außerhalb unseres Kantons, daß dieser Unterricht wirklich durchführbar ist. Besonders freute mich, daß sich die neue Idee auch in unsern ländlichen Verhältnissen verwirklichen läßt. Ich besuchte dann einen Kurs für Arbeitsprinzip Unterstufe in Neuenburg und wagte im folgenden Jahre den Versuch in meiner Schule. Das Arbeitsprinzip läßt sich ja *nicht copieren*. Namentlich dürfen *wir* mit unsern *besondern* Schulverhältnissen nicht einfach nachahmen.

Vor allem kann die manuelle Betätigung — die übrigens *nicht* das Wesentliche des Arbeitsprinzips ist — bei unserer kurzen Schuldauer nicht so ausgiebig betrieben werden wie in Jahresschulen. Andererseits bildet sie aber gerade dem Mehrklassenlehrer eine willkommene Bereicherung der Stillbeschäftigung.

Am häufigsten kommt der Gesamtunterricht naturgemäß auf der Unterstufe zur Anwendung. Das Kind soll von der freien Betätigung der Vorschulzeit zur zielgerichteten Arbeit der Schule geführt werden. Da müssen wir soweit möglich an das bisherige Tun des Kindes anschließen. Nur hüten wir uns vor Übertreibung und Spielerei. Alle Betätigung der Schule muß einen bestimmten Zweck erfüllen, auch die spielartige der ersten Schultage.

In den Mittelpunkt der ersten unterrichtlichen Gestaltung für die

I. Klasse

stellte ich die Erzählung von

Hänsel und Gretel.

Erste Schultage: Die Schüler berichten von daheim, von den Eltern und Geschwistern und deren Beschäftigung, von sich selbst. Anschließend:

I. Bei Hänsel und Gretel daheim. Schilderung des Ortes, der Hütte, der Verhältnisse. (Mitarbeit der Schüler.)

Tafelskizze: Die Hütte im Wald, die kleine Küche und Kammer.

Sprechen: Was wir auf den Bildern sehen.

Legen mit Stäbchen und Ráppli: das Haus, Tannen, Blumen.

Scheren und Kleben: Tannen (einfache Dreiecksform), Blumen.

Formen: Brunnen vor dem Haus, Tannen (Wald aufstellen).

Sprechübungen: (im Anschluß an allerlei man. Arbeiten):
Allerlei Häuser, ein großes Haus, ein kleines Haus, ein hohes Haus etc.

Viele Fenster: Mein Haus hat 3 Fenster, mein Haus hat 1 Fenster . .

Schöne Blumen: eine rote Blume, drei gelbe Blumen . . .

Ein großer Wald: Im Wald stehen hohe Tannen, breite Tannen . . .

(Die Kinder sprechen Dialekt in ganzen Sätzen).

Zählübung: Zählen der geformten Tannen, der Blumen und Fenster.

II. In der Nacht.

Erzählen: Wie Hänsel Steine sucht.

Gespräch: Hänsel tröstet die kleine Gretel.

Tafelbild: Hänsel sucht Steine.

Sprechen: Was auf dem Bild ist: Der Mond, die Sterne, die Tannen. Wo Hänsel Steine sucht: Vor dem Haus, hinter dem Haus, neben dem Haus. Alle schlafen: der Vater schläft, die Mutter schläft, das Käzlein schläft, das Täublein schläft.

Formen: Runde Steine.

Zählübung: Zählen der geformten Kugeln. Wir suchen viele Steine! Suchen — verlieren — immer zählen.

Kleben und Zeichnen: Nacht. Dient gleichzeitig als

Zahlbild: 1 Mond — viele Sterne.

Schreibvorübung: Tannen im Wald, stehen aufrecht — vom Wind gebeugt. Erst legen mit Stäbchen auf die Tafel, dann schreiben.

Versli und Liedli: Z'Nacht, von Rudolf Hägni. Im grüne Tannewald, von E. Kunz. Weißt du wieviel Sternlein stehen.

III. Am Morgen.

a) *Erzählen:* Am Morgen in der Waldhütte. Der Vater rüstet seine Werkzeuge.

b) *Sachunterricht:* Am Morgen daheim: Erwachen, Aufstehen, Frühstück.

Sprechen: Wer uns weckt (Wecker, Mutter, Schwester, viell. Hahn).

Wie sie mich wecken: Wecker läutet, rasselt;
Mutter ruft; Schwester schüttelt mich; Hahn
kräht — ruft i - i - i - i!

Schreiben: i. Erst legen mit Stäbchen, dann schreiben.

Sprechen: Wer am Morgen in der Küche ist.
Dinge in der Küche.

Sachunterricht: Ich decke den Tisch.

Anschauungsübung: Meine Tasse. Allerlei Krüge.

Sprechen: Was ich am Morgen esse und trinke.

Formen: Tassen, Teller, Messer, Löffel, Krüge, Brote.

Schauen und Sprechen: Wie die Dinge aussehen (Größe, Form, Farbe).

Woraus die Dinge gemacht sind,

Zeichnen, Scheren und Kleben: Unser Tisch, Stühle, Tisch mit Tassen.

Rechnen: Zählen der geformten Dinge; auf- und abtischen.

IV. Im Wald.

a) *Spaziergang in den Wald.* Beobachten: Waldbäume, Sträucher, Tiere des Waldes, Waldlichtung, Waldarbeiter.

b) *Hänsel und Gretel im Wald:* Schilderung der Waldwanderung, möglichst durch die Schüler, als Wiederholung des Gesehenen.

Tafelskizze: Im tiefen Wald. Vater und Mutter — Hänsel und Gretel. Zugleich

Zahlbild für 2.

Sprechen: Was die Leute tragen: Vater Axt, Mutter Korb . . .

Anschauungsübung: Axt, Teile der Axt.

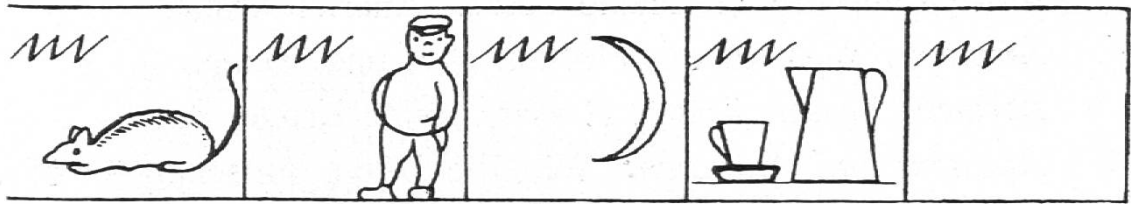
Formen: Axt, Korb.

Sprechen: Allerlei Körbe. Was ich im Korbe trage. Wer die Axt braucht.

Rechnen: Zählen der geformten Dinge. Einfache Rechnungen immer handelnd ausführen, dazu ganze Sätze sprechen: Wenn i 1 große Korb ha und hole noch 1 chline, so haní 2 Körb u. a. Wenn dr'Hänsel 2 Stei hät und lot 1 falle, so hät er noch 1.

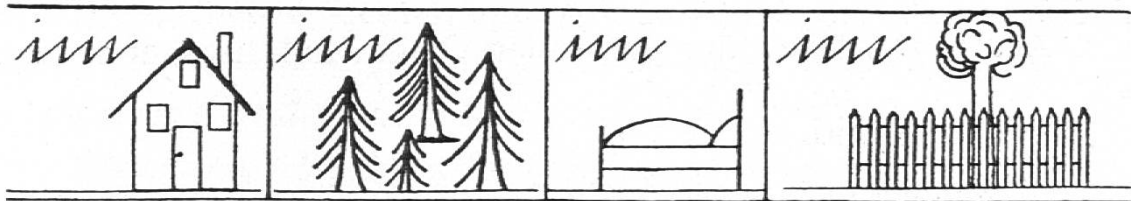
Lesen und Schreiben: Hänsel und Gretel sind müde, Mutter ermuntert sie zum Weiterlaufen, Gretel, die Kleine aber jammert. Was sie wohl sagt? (Vermutungen!) Zeichnen die unzufriedene Gretel (breitgezogener Mund), nachahmen — m. Schreiben unter das Bild wie sie macht. — Legen und Schreiben des Buchstaben m.

Wir zeichnen und lesen.



Legen mit den Buchstabentäfelchen nach Diktat. Verbinden der beiden Buchstaben i m - im.

Wo Hänsel und Gretel sind:



Dasselbe mit: mi.

Singen: Drei Rose im Garte — drei Tanne im Wald.

Illustrieren des Versli, gibt auch

Zahlbild 3.

Rechnen: Rosen wachsen — pflücken; Tannen wachsen — fällen,

Turnen: Hänsel schläft (Tiefatmung); Hänsel schleicht (leichter Zehengang); Hänsel sucht Steine (kauern); Hänsel und Gretel laufen im Wald (zu zweien); Vater fällt Holz (Nachahmung); Kinder sammeln das Holz auf Haufen (kauern und strecken); frieren, Armschwingen, Hände klatschen, stampfen).

Im Laufe der Erzählung lassen sich viele Buchstaben als Ausruf oder Nachahmung einführen. Daneben viele Leseübungen an der Tafel oder mit dem Lesekasten.

Ein kalter Wintertag.

Hu, wie kalt ist's heute! Diese Bemerkung löst bei den Schülern eine Menge Erlebnisse aus von kalten Händen und Ohren, gefrorenen Pfützen und vom *Schlittschuhlaufen*.

I. Freie Mitteilung der Schüler: Meine Schlittschuhe, wie sie aussehen, von wem bekommen. Wo man Schlittschuhe laufen

kann, beim Anziehen (Hilfe der Kameraden). Versuche mit Schlittschuhlaufen.

II. Bildbesprechung: (Fibel S. 45) (Lesestück verdeckt). Überschrift: *Auf dem Eise*. Kinder Schlittschuhe. Nach allen Seiten laufen. Einer am Boden. Kann wohl nicht recht laufen. Fällt um. Andern lachen. Steht wieder auf. Lustig. Warme Kleider. Mützen, sonst kalte Ohren. Handschuhe sonst steife Hände. (Gespernte Wörter kehren im Lesestück wieder). Einzelne schwierige Wörter werden im Laufe der Unterhaltung *an die Tafel geschrieben* und am Schluß *einzelnen und im Chor* gelesen, so vielleicht: Eise, Eisfeld, kann, immer, fällt, andern, kalt, steif. Lautreines Lesen! Sätzchen bilden mit diesen Wörtern.

Was die Kinder auf dem Bilde tun: laufen, stehen, knien, liegen, rennen. (Verschiedene Personalformen).

Wie ihre Kleider sind: rote Mütze, grüne Mütze, roter Rock, blaue Hosen . . . bunte Kleider.

Was ich auf dem Bilde sehe: einen großen Baum, kahlen Baum, einen Schlitten, einen Buben ohne Schlittschuhe, einen Buben am Boden . . . (Übung im IV. Fall).

III. Buchlesen: Der Inhalt des Lesestückes ist durch den vorausgehenden Sachunterricht den Kindern nahegerückt. So können sie jetzt ihre ganze Aufmerksamkeit dem Lesen zuwenden.

IV. Versli und Singen: Rätsel: Gefrorenes Wasser mit drei Buchstaben zu schreiben. — Winter o weh, bringst Is und Schnee. (Liedli für di Chline von E. Kunz.)

V. Schreiben: Abschreiben des Lesestückes. Schreiben einfacher Sätzchen: Peter steht. Peter läuft. Peter fällt und ähnliche. Dasselbe mit „er“.

Ebenso werden einige zusammenhängende Sätzchen von Peter gemeinsam erarbeitet und an die Wandtafel geschrieben. Wenn es der Stand der Klasse erlaubt, Weglassen einiger Endkonsonanten — „Lücken“.

VI. Rechnen: Rechengeschichten vom Eisfeld: 8 Buben und 4 Mädchen; 6 Kinder laufen, 7 sitzen (Summe und Differenz); 8 Kinder laufen und 3 kommen noch dazu; 15 laufen, 4 gehen heim u. s. w.

2er Reihe: 4 Kinder. ? Schlittschuhe.

VII. Zeichnen: Schlittschuhe; bunte Winterkleider.
Illustrieren: Beim Schlittschuhlaufen.

VIII. Turnen: Wir gehen zum Eisplatz (Sammeln auf einer Seite, gehen, laufen in Einerkolonne). Wer ist zuerst beim Eisplatz? (Wettkampf, Sammeln auf einer andern Seite). Schlittschuhe anziehen (Knien l — Rumpfbeugen vw. — strecken — gegen- gleich). Wir helfen einander, (Schieben und Stoßen, der hintere Schüler legt die Hände auf die Schultern des vordern); Vorwärts und rw. laufen mit kleinen und großen Schritten. Wir sind Künstler (Hüpfen auf einem Bein.). Ausruhen (auf den Boden sitzen); Aufstehen; (ein Schüler sitzt, der andere zieht ihn auf); Wir machen Fangis — auch Höckerlifangis in Kauerstellung. Schlittschuhe ausziehen. Wir gehen heim (ruhige Gehübung in Einer- und Zweierkolonne).

II. Klasse.

Vom Nikolaus

In der Schule hängt ein Abreißkalender. K. lesen die Blättli. Dezember! Bald kommt der Nikolaus.

Aufschreiben der Wochentage, die noch dazwischen liegen.

Erzählen vom Nikolaus: Wann er kommt, wie er aussieht, was er bringt u. a.

Aufsatz: Brief an Nikolaus.

Lesen: Nikolaus (II. Lesebuch S. 38).

Sprachübungen:

1. *Alle freuen sich auf den Nikolaus:* Ich freue mich (erste Übung). Hans freut sich . . .

2. *Hört der Nikolaus kommt!* Wir hören ihn stampfen, läuten, rufen . . .

3. *Was der Nikolaus hat*: Einen langen Bart, einen großen Stock, einen schweren Sack, (IV. Fall).

4. *Der „gewundrige“ Nikolaus*: Er fragt: Bist du artig gewesen? Bist du lieb gewesen? . . .

5. *Was er bringt*: Er bringt viele Äpfel, Nüsse, . . .

Rechtschreibung: Nuß — Nüsse.

Allerlei Nüsse: Baumnüsse, Haselnüsse, Buchnüsse (zusammengesetzte Wörter).

Rechnen: Nikolaus bringt Äpfel, Nüsse (Zuzählen im Zahlenraum 1—50).

Die Kinder essen, verschenken Nüsse (Abzählen).

1 Lebkuchen kostet 10 Rp. (20, 50), er kauft 4 Stück.

Hans und Klara teilen 12 (16, 20 Nüsse).

Viele solcher Aufgaben, teilweise kleben und zeichnen.

Versli und Liedli vom Klaus. (Sammlung von E. Kunz, Am Bränneli, von Suter, Locher-Werling u. a.).

Ausschieren: Der Nikolaus.

Zeichnen: Der Nikolaus im Wald, in der Stube.

Formen: Der Nikolaus. Dinge, die er bringt.

Frühling

Wenn Schneeglöcklein läutet.

Besprechen des Titelbildes S. 90.

Lesen: Fort, Winter, fort!

Beobachtungsgang: Wir suchen den Frühling! Der Schnee auf den Wiesen und in den engen Straßen (warum?). Im Garten, die ersten Blumen, Knospen der Bäume.

Sprachübung: *Die Sonne hat gar viel zu tun*: Sie muß den Schnee schmelzen, Straße trocknen, Blümchen wecken . . .

Sachunterricht: Die Sonne im Frühling.

Beobachtung: Wann sie am Morgen ins Zimmer scheint, wann untergeht.

Sprachübung: Wen die Sonne weckt (Übung im IV. Fall).

Lesen: Schneeglöcklein (S. 91).

Erzählen: Von den Wurzelkindern oder ähnliches.

Sprachunterricht: Frühlingsboten: Ich habe rote Erika gesehen, blaue Leberblümchen, weiße Schneeglöcklein ... (Eigenschaftswort).

Vorlesen: Die ersten Blumen (Holderbusch S. 8).

Singen: Merzeglögglí, von Rud. Hägni; Blüemli suche, von E. Locher-Werling.

Zeichnen: Winter ade. Schneeglöcklein, Hasel- und Weidenkätzchen. (Siehe Witig, Formensprache auf der Wandtafel.)

Menschen und Tiere im Frühling.

Sie freuen sich auf den Frühling: (S. 207 No. 99).

Sprachunterricht: Auch ich freue mich: Ich freue mich, daß der Schnee schmilzt. Wiesen grün werden. Blumen blühen ...

Lesen: Die kleinen Mädchen singen und tanzen (S. 92).

Zeichnen: Auf dem Spielplatz.

Frühling im Garten.

Sachunterricht: Wir helfen im Garten. Die ersten Blumen.

Sprachübung: Was der Gärtner tut (S. 208/107).

Was der Gärtner sät und setzt (208/108).

Was Mutter kauft: Spinatsamen, Rüblisamen ...

Kohlsetzlinge, Salatsetzlinge ...

Was der Gärtner haben muß (208/109).

Als Frage und Befehl: Wo ist der Spaten?

Rechen ...

Bringe mir den Spaten. Gabel ...

Anschauungsübung: Gartengeräte.

Formen: Setzholz, Gießkanne, Stoßkarren.

Ausscheren und Zeichnen: Rechen, Hacke, Spaten, Gabel.

Lesen und Singen: Die kleine Gärtnerin (S. 99).

Rechnen: Samen und Setzlinge kaufen.

Setzen, nicht wachsen, abfressen.

Beete und Reihen, Reihen und Stöcke (Malnehmen).

Turnen: Nachahmungsübungen aus dem Garten.

Singspiel: Zwei Maiteli stönd im Garte.

Auch der Bauer hat viel Arbeit.

Sprachübung: Arbeiten auf dem Felde: Düngen, pflügen, eggen, Kartoffel stecken, Mais stecken, Korn säen.

Was der Bauer auf dem Acker sät:
Weizen, Gerste, Roggen . . .

Sachunterricht: Die verschiedenen Kornarten und ihre Verwendung.

Beim Sämann. (Logische Reihe)

Lesen: Das Ährenfeld.

Versuch: Wie das Haferkorn keimt. Ein Haferkorn unter ein nasses Schwämmchen legen, tägliche Beobachtung des Wachstums).

Sachunterricht: Ackergeräte, deren Form und Verwendung. Gäste auf dem Felde und was sie suchen. Wie unser Brot entsteht. Gang zur Mühle und zum Bäcker. (Skizzen zeichnen).

Sprachübung: Was der Müller tut.

Dinge in der Mühle.

Was der Bäcker braucht.

Allerlei Brote: Weißbrot, Roggenbrot . . . (Gesundheitlicher Wert).

Wie das Brot ist.

Wie das Brot entsteht (S. 209/112).

Logische Reihe: Ich kaufe Brot.

Lesen und Singen: Die Mühle (S. 108).

Rechtschreibung: Mühle, mahlen — Müller.

Rechnen: Korn ernten, zur Mühle führen, verkaufen.

Wieviel Mehl der Bäcker braucht in einem Tag, einer Woche usw.

Brote backen und verkaufen.

Brotpreis der verschied. Brotarten, Aufschlag — Abschlag.

Formen, Scheren und Zeichnen: Ackergeräte. Dinge in der Mühle und beim Bäcker. Tiere im Ährenfeld. Vogelscheuche u. a.

Neben den Sprachübungen kleine Aufsätze, die sich aus dem Sachunterricht ergeben oder über Beobachtungen. Als Recht-

schreibübung: Lernen der Gedichte und auswendig schreiben, Kontrolle nach dem Buch.

Monatspläne für das III. Schuljahr (P. Kieni)

Herbst

Erntezeit.

Beobachtungen: (Herbstausflug) Was alles zur Ernte bereit steht — Beim Ernten von Obst, Kartoffeln etc.

Sachunterricht: Wie die Kartoffeln gegraben werden — Beim Apfel pflücken — Verwendung des Obstes — Obst- und Gemüsemarkt.

Lesen: Herbst — Bauer und Späßen — Weinlese — Der beste Wein etc. Weitere Stücke lesen Schüler für sich zur Ergänzung des Sachunterrichtes: (Kartoffelernte) oder zum Bericht nach freier Wahl. (Gute Rechnung).

Aufsatz: Ernteerlebnis — Sätze über Titelbild — Ein Apfel.

Sprachlehre: Das Hauptwort in Ein- und Mehrzahl: Was der Herbst bringt.

Erzählen: Zwerg- und Gerstenähre.

Zeichnen: Herbstblätter (Witzig) — Früchte — Ernte.

Rechnen: Erträge vergleichen, berechnen, verpacken, versenden: 2-stellige Zahlen zu- und abzählen, 2-stellige Zahlen malnehmen (3. Heft 1—22), 2-stellige Zahlen teilen.

Singen: Ernteliedchen, z. B. aus: E. Kunz: „Hundert Kinderlieder“, oder „Liedli für di Chline“.

Formen, Ausschneiden: Früchte, Fruchtkorb, Kartoffelgraben.

Auf der Herbstweide.

Lesen: Das Viehhüten.

Sachunterricht: Von der Kuh; a) auf der Weide; b) Im Stall; c) Wie gemolken wird. Wie die Milch verwendet wird; d) Am Wagen; e) Viehmarkt.

Lesen: Gut verdient — Vrenelis Freunde.

Aufsatz: Viehmarkt (nach Erlebnis) — Unsere „Braune“ etc.

Rechnen: Operationen mit reinen Hundert. bis 1000 (Viehhandel).